

Grünberger Wochenblatt.

—••••• Zeitung für Stadt und Land. •••••

44ster

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuzzeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 4. Septbr. In der heutigen Sitzung der Stadtv. (anwesend 29 Mitglieder, als Magistr. Commissar Bürgermstr. Nitschke) wurde zunächst von den eingegangenen Dankschreiben des Stadältesten Prüfer und des Lehrer Schmidt Kenntniß genommen und hierauf in Betreff des neu anzulegenden Weges bei der Förster'schen Fabrik genehmigt, daß derselbe an der Breslauer Str. eine Breite von 18 Fuß, an der hinteren Seite aber eine solche von nur 15 Fuß erhalten solle. — An die Stelle des aus der Sicherheits-Deputation ausscheidenden Rathsberrn Prüfer wird Eppstädter und an Feuster's Stelle als Mitglied der Armen- und der Curatel-Dep. Grade gewählt. — Die Neuwahl eines Bürger-Deputirten bei der Eisenb.-Commission an Stelle Prüfers wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Nachdem den Abgebrannten in Birnbaum, dem Antrage des Magistrats gemäß, 10 Thlr. bewilligt und der Neubau der Schöpfbücke genehmigt worden war, folgt eine lange Reihe von Niederschlagungs-Gesuchen, deren Mittheilung eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nimmt, bei denen aber sämmtlich die Anträge der Armen-Commissionen bewilligt werden. — Der evang. Gemeinde-Kirchenrath bittet um eine Beihilfe der Commune zur Einrichtung einer von ihm projektirten Gesellen-Herberge zur Heimath. Der Magistrat befürwortet den Antrag in Berücksichtigung, daß der Besuch der Herberge an keine Confession gebunden sei und schlägt die Anschaffung von 2 Betten im Preise von 36 Thlr. vor, die unter Vorbehalt des Widerrufes dem evang. Gemeinde-Kirchenrath zu übergeben seien. Martini verlangt Einreichung der Statuten, um darüber zu ersehen, ob die Herberge wirklich Befennern aller Confectionen offen stehe. Bürgermstr. Nitschke hält dies für unzweifelhaft, wenn auch eine allerdings etwas einseitige Richtung sich der Gründung solcher Herbergen angenommen habe. Er zweifelt übrigens, ob für diese bestimmte Statuten bestehen. Der Gemeinde-Kirchenrath werde jedenfalls nur eine Instruktion an den Hausvater erlassen, übrigens seien die betr. Betten ja nur auf Widerruf zu bewilligen. Martini erkennt zwar den Nutzen solcher Herbergen an, erklärt sich aber gegen die Bewilligung, wenn die Herberge nicht allen Confectionen offen stehe. Wäre dies übrigens der Fall, so hätte jedenfalls der evang. Gemeinde-Kirchenrath dies erwähnt; in Breslau, Meisse und Ologau beständen sowohl evangelische, wie kathol. Herbergen, sie seien also keinesfalls konfessionslos. Gebhard bestreitet entschieden die Nützlichkeit solcher Anstalten, die von konfessioneller Seite in's Leben gerufen werden; in Brandenburg würde die evang. Gesellen-Herberge, die von orthodoxer Seite in's Leben gerufen und geleitet werde, jetzt fast nur von Trömmlern und Augenverdrehern besucht. Nitschke würde es eigenhümlich finden, wenn eine kirchliche Behörde eine konfessionslose Anstalt gründete; das Bedürfnis nach solchen Herbergen hätte sich herausgestellt, aber es hätte sich kein Mann gefunden, der von rein menschlichen Rücksichten aus eine solche gegründet hätte. Martini wundert sich, daß

die 10 unterschriebenen Mitglieder des evang. Kirchenraths nicht als Bürger der Commune Grünberg die Sache in die Hand genommen hätten. Nachdem B. U. Pilz sich noch für die Bewilligung ausgesprochen und Juraschek beantragt hatte, den Magistrats-Antrag abzulehnen, da die Commune nicht dafür da sei, eine besondere konfessionelle Richtung zu unterstützen, wird der Mag.-Antrag auf Bewilligung von 2 Betten mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Martini's, erst nach Einreichung der Statuten der Sache näher zu treten, angenommen. — Es wird hierauf das Abkommen wegen Aufnahme armer Kranken aus dem Kreise in das hiesige Krankenhaus berathen. Ueber § 3 erhebt sich eine längere Debatte, die durch einen Vertagungs-Antrag Theile's beendet wird. Es wird auf Martini's Antrag eine Commission, bestehend aus Gebhard, Schumann und Somolky, gewählt, die in der nächsten Sitzung darüber berichten wird. — Der Antrag des Magistrats, ein im Oberwalde im Gemenge liegendes Grundstück, das jetzt an Albrecht in Tschirzig für 8 Thlr. jährlich verpachtet ist, im Vicinations-Wege zu verkaufen, wird angenommen. — Es folgt hierauf die Mittheilung eines Bescheides der Regierung zu Regnitz, in welchem diese mittheilt, daß sie das Ortsstatut wegen Trottoirlegung u. s. w. nicht bestätigt habe, da ein Erlaß hierüber nicht Sache der städtischen Behörden sei, sondern der Polizei zukomme. Sie hätte indeß nichts dagegen, wenn das Statut als Polizei-Verordnung erlassen würde. Magistrat erklärt sich mit den von der Regierung angeführten Gründen nicht einverstanden und beantragt Ergreifung des Rekurses an den Oberpräsidenten. Bürgermstr. Nitschke hält die Entscheidung über diese Angelegenheit für eine wichtige Prinzipienfrage, da nach der Städteordnung die Communen berechtigt seien, derartige Verpflichtungen, wie das Ortsstatut sie anführt, ihren Mitgliedern aufzuerlegen. Wäre die Ansicht der Regierung gerechtfertigt, so hätte die Polizei Alles, die städtischen Behörden Nichts anzuordnen. Es würde dann auch das Feuerlöschwesen wie vieles Andere, der Polizei überwiesen und die Selbstverwaltung der Communen auf das geringste Maß heruntergedrückt werden. Der Antrag des Magistrats, gegen den Bescheid der Königl. Regierung Beschwerde zu führen, wird einstimmig angenommen und die Sitzung um 10 Uhr geschlossen.

— Grünberg, 5. Septbr. Wie wir soeben vernehmen, hat der Minister für Handel u. dem Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft die Genehmigung zur Aufnahme der Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Rothenburg resp. einem sonstigen Anschlußpunkte an die Märkisch-Posenener Eisenbahn nach Alt-damm und Stargard über Cüstrin oder einem zwischen Cüstrin und Landsberg gelegenen Punkte erteilt.

— Grünberg, 5. Septbr. Aus dem Weingarten des Herrn Schuhwacherstr. Barnigky wird uns als Zeichen der enormen Fruchtbarkeit dieses Jahres eine Selbstschöndel-Weinranke überreicht, die eine Frucht, die aus der neuen Rebe gekommen, zeigt.

— Grünberg, 5. September. Wie es scheint, dürfte die Ruine auf dem hiesigen Topfmarkt noch bis zum nächsten Frühjahr sich in derselben Gestalt präsentiren, wie in diesem Augenblick, denn es wird uns soeben mitgetheilt, daß der Neubau des Posthauses bis zum nächsten Frühjahr verschoben worden sei. Freuen würde es uns indeß, wenn wir in der nächsten Nummer unseres Blattes diese Nachricht widerrufen könnten.

— Grünberg, 5. Septbr. Seit gestern circulirt hier das Gerücht, daß der Bau der bekanntlich zum zweiten Male an einer andern Stelle angelegten Eisenbahn-Oberbrücke bei Pommerzig sistirt sei; der für die Sistirung angeführte Grund, es sei die polizeiliche Erlaubniß zum Bau an dieser Stelle nicht eingeholt, scheint uns jedoch dafür fast undenkbar. Sowie wir Näheres über diese uns Grünberger sehr nahe berührende Angelegenheit erfahren, werden wir nicht verfehlen, es unseren Lesern mitzutheilen.

+ Glogau. Am Montag hat eine förmliche Schlacht zwischen den Dienstjungen aus Kogemeuschel und Kotschel stattgefunden; nachdem die ersteren in die Flucht geschlagen waren, rückten die aus Kuttlau in die Schlachtlinie. Bei dem Kampfe hat der Dienstjunge Horn aus Kuttlau mit einem Messer eine so bedeutende Kopfwunde erhalten, daß er jetzt einen offenen Kopf hat. Er ist in diesen Tagen im städtischen Hospital trepanirt worden.

+ Sorau. Gutem Vernehmen nach soll wegen mangelnder Einigung mit der Direktion der Niederschl.-Märk. Eisenbahn das Projekt, die Halle-Sorauer Bahn auf ihrer letzten Strecke vor Sorau diesseits der Niederschl.-Märkischen zu führen und den Bahnhof mehr oder weniger mit dem jetzt bestehenden zu vereinigen, aufgegeben worden sein. Man hätte statt dessen eine Linie in Aussicht genommen und bereits vermessen, wonach die Halle-Sorauer Bahn sich etwa in Linderode an die Niederschlesisch-Märkische einfach anlegen würde, jedach wahrscheinlich der Bahnhof auf das Terrain zwischen Büttner's Wachs-Bleiche und die Rautenkranz-Allee zu stehen kommen dürfte.

+ Görlitz. Ein auf einem benachbarten Gute in einer der letzten Nächte gemachter Entführungsversuch macht lebhafteste Sensation. So viel wir hören, handelte es sich um die Entführung eines Kindes aus einer getrennten Ehe durch die Mutter, welche in Zigeunerkleidung mitten in der Nacht die Entführung versuchte, daran aber rechtzeitig verhindert wurde. Der Umstand, daß man sie für eine Diebin hielt und Lärm schlug, trägt daran Schuld, daß das romantische Unternehmen der Dame in weiteren Kreisen bekannt geworden ist und wahrscheinlich zu einer gerichtlichen Untersuchung führen wird.

Politische Umschau.

— Ueber die hohen Pläne des Preussischen Ministeriums äußert sich jetzt die neueste Provinzial-Korrespondenz v. 2. Sept., das bekannte vom Ministerium des Innern mit Artikeln versorgte Blatt*). Die sogar bis in die Kreuzzeitung hinein berichtete Thatsache, daß in allen neu erworbenen Provinzen gerade unter denen, die sich mit Vorliebe oder gar Begeisterung annectiren ließen, die tiefste Unzufriedenheit mit der Preussischen Verwaltung Platz gegriffen habe, verlangte doch endlich eine amtliche Erklärung über die zukünftigen Herrlichkeiten, durch welche die Mißgestimmten zu versöhnen sind. Zuerst wird darin natürlich auf die „liberalen Blätter“ gescholten, welche „leichtfertig preussisches Wesen und preussische Zustände verdächtigen,“ weil es den alten (gebesserten) Parteimännern „augenblicklich schwer wird, sich von den Erinnerungen und Gewöhnungen ihres früheren Parteilebens loszusagen.“ Sie gerathen in das alte (fortschrittsparteiliche) Mißtrauen. Folgen desselben sind: irrhümliche Auffassung einzelner Thatsachen, ungerechte Schilderung unserer Zustände und eines angeblich in Preußen herrschenden

*) Die Auslassung derselben ist als Leitartitel abgedruckt in Nr. 71 des Grünberger Kreis- u. Intelligenzblattes.

Systems. Im Ministerium ist „kein Widerstreit der Meinungen,“ aber auch „keine freiheitsfeindliche Richtung;“ alle Theile der Regierung wollen entgegenkommende eingehende Verständigung mit der Volksvertretung. Mit der innern Neugestaltung würde es schneller vorwärts gehen, wenn es sich nicht um einen großen Zusammenhang neuer Schöpfungen handelte, — und da empfiehlt es sich, erst die Erfahrungen aus den jüngst erschaffenen ständischen Einrichtungen in den neuen Provinzen abzuwarten. „Will die liberale Partei“ — so schließt diese ministerielle Herzensergießung — „in Wahrheit Preußens Aufgaben erfüllen helfen, so möge sie vor Allem Gerechtigkeit üben in Bezug auf das, was wir in Preußen besitzen und nicht unbedächtig Denen in die Hände arbeiten, die in der Lästerung und Herabwürdigung Preußens ihren Beruf finden“ — also der Fortschrittspartei, den Demokraten und anderem Gesindel. — Daß die liberalen Gönner des Ministeriums durch diese an sie gerichtete Predigt ganz zufrieden gestellt sind, läßt sich kaum annehmen. Wir haben von diesem Ministerium niemals „große zusammenhängende Schöpfungen“ im Geiste der Selbstverwaltung erwartet, wir erwarten nichts, als höchstens eine ganz gelinde Abschwächung unserer feudalen Kreis- und Provinzialordnung, etwa nach der Richtung des hannoverschen Provinziallandtages unter Verstärkung der Regierungsmacht. Unter der Dezentralisation versteht Graf Bismarck, „daß ein Zustand so bald als möglich aufhören muß, in welchem über jeden Zaun, über jede Brückenbohle durch fünf Instanzen bis nach Berlin gegangen wird, und daß die beiden äußersten Pole, die Bezirksregimenten und die geheimrätlichen Kreise des Ministeriums die eigentlich Entscheidenden in jeder speziellen Sache sind.“ (Sitzung vom 5. Febr. 1868.) Wenn neben jenen Reformen diese Dezentralisation, — etwa durch Erweiterung der Kompetenz der Landräthe und Abschneidung der Beschwerdestellen — erreicht ist, so wird Graf Culenburg gewiß mit Befriedigung auf seine Schöpfungen herabsehen, und Niemand kann ihm nachweisen, daß er zu anderen Hoffnungen Anlaß gab. — Von Reformen auf dem Gebiete der Schule und Kirche schweigt die Provinzialkorrespondenz. Herr von Mähler hat gar keine Veranlassung, sich damit zu beäuen. Der Herr Finanzminister endlich kann sicherlich nichts dafür, wenn das Budget wieder nicht zum 1. Januar fertig ist. Der Landtag kann doch nicht eher einberufen werden, als bis die so wichtigen Provinzialstände fertig sind, und diese treten erst im Oktober zusammen. — Inzwischen hat die politische Ermattung und Abspannung des preussischen Volkes anscheinend noch nicht den Höhepunkt überschritten. Für den liberalisirenden Grafen Henckel v. Donnersmarck ist im Deutcher Kreise ein ganz konservativer Graf Schaffgotsch in den Reichstag gewählt. Bei Nachwahlen für Konservative haben die konservativen Kandidaten leichter als früher gesiegt. Hält diese Strömung noch länger an, so wird das Ministerium Bismarck-Mähler-Culenburg, wenn nicht noch in dieser Session des Landtags und Reichstags, so zweifellos in der nächsten über eine unbedingte ministerielle Mehrheit verfügen können.

— Nach der Beendigung der zur Zeit überall stattfindenden Manövers werden die Reservisten alsbald in die Heimath entlassen werden. Die Einberufung der Rekruten zu den Fahnen ist in diesem Jahre um 3 Monate hinausgeschoben. Die „Prov.-Corr.“ glaubt hierin einen vollgiltigen Beweis dafür erkennen zu dürfen, daß die Regierung unseres Königs ein zuverlässiges Vertrauen in Bezug auf die Erhaltung der gegenwärtigen friedlichen Lage hegt.

— Der „Allg. Mil.-Ztg.“ zufolge hat der König als Bundes-Feldherr zwei die Strenge des Militärstrafrechts mildernde Verordnungen erlassen. Die erste warnt die Vorgesetzten vor Begehung von Thätlichkeiten gegen Untergebene und bestimmt zugleich, daß Offiziere und Unteroffiziere, welche sich zu derartigen Ausschreitungen hinreißen lassen, ohne Ausnahme streng bestraft werden sollen. Die zweite Verordnung scharft allen Vorgesetzten die Pflicht ein, trunkenen Soldaten außer

Dinst keinen Anlaß zu Widerseßlichkeiten zu bieten und giebt zugleich Fingerzeige, wie, unter Aufrechthaltung der nothwendigen Autorität, Verträge gegen die Subordination recht wohl vermieden werden können.

Paris. Seit einigen Tagen circuliren hier eigenthümliche Gerüchte. Es heißt, es habe sich eine Partei gebildet, welche den Kaiser bestimmen wolle, abzudanken, den kaiserlichen Prinzen schon jetzt zu seinem Nachfolger zu proclamiren und die Kaiserin zur Regentin zu ernennen. Dem Kaiser gegenüber mache man geltend, daß auf diese Weise der Thronwechsel unter seiner Direction glücklich vorüber gehen könne; bei seinem geschwächten Gesundheitszustande hoffe man, daß der Kaiser auf diesen Plan eingehen werde. Ob diese Gerüchte begründet, ist schwer abzusehen. (Wir führen diese Gerüchte bloß an, um zu zeigen, was man in Paris Alles glaubt!)

— Bekanntlich erkennt der Papst das Königreich Italien nicht an und hielt es deshalb auch nicht für nöthig, bei der Wiederbesetzung des durch den Tod des Cardinals Andrea er-

ledigten Bischofsstuhls von Magliano die italienische Regierung um ihre Genehmigung zu fragen. Der neue Bischof, Cardinal v. Meisach, schickte sich vielmehr einfach an, von dem Bischofsstuhl Besitz zu nehmen und hätte dies auch ausgeführt, wenn die italienische Regierung nicht einen Verhaftsbefehl erlassen und gedroht hätte, auf Grund desselben den geistlichen Herrn festzunehmen und sofort über die römische Grenze bringen zu lassen. Ob diese Erinnerung an den seit 1859 erfolgten Umschwung der italienischen Verhältnisse den Papst bestimmen wird, doch endlich an die Existenz des italienischen Reiches zu glauben, — von dem er schon seit mehreren Jahren einen Theil der Zinsen seiner Schulden bezahlen läßt, — oder ob daraus der alte Streit von Neuem entbrennen wird, ist noch nicht abzusehen. Zündstoff genug ist vorhanden, — es genügt darauf hinzuweisen, daß die Briganten lustig weiter morden und rauben, um es wahrscheinlich zu machen, daß der italienische Geduldsfaden nahe am Zerreißen ist.

Subhastationen im Grünberger Kreise.

Den 9. September: das der verehel. Koller geb. Bohr zu Sawade gehörige Bohnhaus Nr. 60a und Wiese Nr. 717a.

Den 16. September: das dem Tagearbeiter Joh. Gottl. Heine und Joh. Heinr. Schulz hieselbst gehörige Bohnhaus Nr. 463 IV. Viertel.

Weingefäß-Auktion.

Im Keller der Behausung des Herrn Grafen von Schack, Freistädterstraße, sollen

Dienstag den 8. d. M.

Vormittag von 10 Uhr ab, eine Parthie Weingefäße, bestehend in Kaulen, Vierteln, 2 Zehn-Drhofsstücken, sowie verschiedene Kellerutensilien, bestehend in Trichtern, Messingbähnen, starken Prähmen, Hebern etc., ein guter Rollwagen, eine Brückenwaage mit Gewicht verkauft werden.

Die Verlobung unserer Tochter Helene mit dem Kaufmann Herrn Carl Fürtsch hier zeigen statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst an

Görlitz, am 5. September 1868.

R. Rittinghausen
nebst Frau.

Für die bei dem Begräbniß unserer geliebten Schwester und Schwägerin bewiesene liebevolle Theilnahme sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten herzlichsten Dank. Die Geschwister Köhrich.

Adolph Köhrich, als Schwager.

Im Verlage von W. Levysohn in Grünberg ist erschienen:

Theoretischer und praktischer Versuch über die

Traubenkur

von

Dr. H. Curchod

im Auszuge übersetzt und mit Anmerkungen versehen

von

Dr. W. Schirmer,

königl. Kreisphysikus zu Grünberg.

Preis 8 Sgr.

Weinlaub

zum Verpacken der Trauben kauft

J. G. Moschke.

Ein Mann der gut rechnen kann und mit der Correspondenz vertraut ist, findet Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Agentur-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder für später einen Lehrling.

W. Dame
in Crossen a./D.

Eine möblirte Stube ist zum 1. Oktober a. c. an einen soliden einzelnen Herrn zu vermieten

Bez. 12 Nr. 21a.

Ein kleiner Kessel, 4 bis 5 Kannen Inhalt ist zu verkaufen Burg Nr. 82.

Bei **Albert Heine** in Cottbus ist erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung vorrätzig:

Der Rathgeber in Rechts-Angelegenheiten.

Ein zuverlässiges Handbuch in allen Rechts-, Prozeß-, Contracts-, Testaments- und anderen Verhältnissen, nebst Formularen zu allerlei Klagen, Executions- und Arrestgesuchen, Schritten im Concurse etc.

Bearbeitet und herausgegeben von

H. Lehmann,
Kreisgerichts-Actuar.

Preis 10 Sgr.

Der Verfasser dieses Werkes hat es sich zur Aufgabe gestellt, in kurzer und bündiger Form neben andern Verhältnissen hauptsächlich das ganze bestehende Prozeßverfahren, unter Berücksichtigung der durch die neuesten Gesetze bedingten Abänderungen so zusammenzustellen, daß Jedermann, sei er Handwerker, Landwirth, Militair- oder Privat-Person, seine Angelegenheiten selbstständig vor Gericht führen und die hierzu nothwendigen Schriftsätze selbst anfertigen kann.

Der Preis des Werkes ist um deshalb so niedrig gestellt worden, damit ein Jeder, selbst der Unbemittelteste, in den Stand gesetzt sein soll, sich dasselbe anzuschaffen.

Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 9. d. M.

früh 9 Uhr

sollen auf dem Hofe des Krankenhauses eine Anzahl bei dem Reparaturbau überflüssig gewordene Fenster und altes Baumaterial öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 5. September 1868.

Der Magistrat.

Neue

engl. Matjes-Heringe,

sowie

neue schott. **Boll-Heringe** und kleine schott. **Vorfang-Heringe**

empfang frische Sendung und empfiehlt

O. H. Geltner.

Schöne neue

Schott. Heringe

empfehlen **Heinrich Rothe,**

Breite und Berliner Straße.

Eine grau- und weißgefleckte Kaze ist davongelaufen Abzugeben in der Exped. des Wochenbl.

Traubenfäßchen und Weineinschlag sind zu haben bei

Böttchermeister **G. E. Pils's** Bwe.

Die Erneuerung der Loote zur 3. Kl. muß bei Verlust des Anrechts bis zum 11. d. M. erfolgen. **Hellwig.**

1 Küchenschrank mit Glashür, 4 große Schreibtische mit Brustlehnen, 1 Rahmen mit Brettern ausgefüllt, ca. 6 und 8 Fuß groß, 1 kleines Repositorium, 1 Kleiderhalter sind billig zu verkaufen VI. Bez. Nr. 2, zwei Treppen.

Einige Weinkaulen sind zu verkaufen im 10. Bezirk Nr. 53.

Eine eiserne Copirmaschine, vier Saß (zu 4 Lagerfässern) eiserne Reifen, fünfzehn Bände „Kladderadatsch“ offeriren zum Verkauf

Wilhelm & Friedrich Dehmel.

Eau de Cologne

empfehlen **W. Levysohn.**

Auction.

Freitag den 11. September 1868 von Vormittag 10 Uhr ab werden durch unsern Auktions-Commissarius Walter im gerichtlichen Auktionslokal 9 Centner raffirtes Actenpapier in Paketen zu 25 Pfund meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert, wozu Käufer eingeladen werden.
Grünberg, den 4. September 1868.
Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Sagan. I. Abtheil.

Folgende zum Nachlasse des Rentiers August Schulz gehörige, unter den dabei vermerkten Nummern im Hypothekenbuche der Stadt Sagan verzeichneten Grundstücke:

- 1) das Hausgrundstück Nr. 564, gemeinsam mit dem davon durch Grenzzeichen nicht geschiedenen Garten Nr. 14, aber ausschließlich der zu letzterem gehörigen Scheune, taxirt auf 5000 Thlr.,
- 2) die zu dem Grundstücke Nr. 14 gehörige Scheune, taxirt auf 500 Thlr.,
- 3) der Erbacker Nr. 139c, taxirt auf 1004 Thlr. 8 Sgr.

werden auf Antrag der Benefizial-Erben am 6. Oktober 1868

Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt. Taxe und Hypotheken-Schein liegen in unserer Registratur zur Einsicht. —

Die unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. —

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Bekanntmachung.

Das seit Chauffirung des Kascheweges viel besuchte Oderfischerei-Etablissement bei Krampe wird mit dem 1. April 1869 pachtlos.

Zur Wiederverpachtung desselben auf anderweite 6 Jahre ist Termin auf

Mittwoch den 16. September c.

Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaunt, zu welchem wir kautionsfähige Pachtunternehmer mit dem Bemerkten einladen, daß die Pachtbedingungen im Magistrats-Bureau zur Einsicht ausliegen und im Termine eine Bietungs-Kautions von 50 Thlr. zu stellen ist.

Grünberg, den 1. September 1868.

Der Magistrat.

2 Esel, Hengst und Stute, sind mit Geschirre zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. des Wochenbl.

BAUGEWERKSCHULE SCHWERIN.

Der Unterricht für Maurer, Zimmerer, Tischler, Schlosser, Maschinenbauer, etc. beginnt am 2. November d. J. Die Anmeldungen fürs Casernement werden zeitig erbeten.

Schwerin i. M., den 6. August 1868. Die Direktion der Baugewerkschule.



„GERMANIA“, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler Pr. Cr.

Das von der General-Agentur obiger renommirter Gesellschaft errichtete Inspections-Bureau in Grünberg i. Schl.,

vertreten durch den Vorstand desselben, Herrn J. Krämer, übernimmt Anträge zu Lebens- und Kapitals-Versicherungen jeder Art zu den niedrigsten Prämiensätzen.

Das Vertrauen, welches sich die „Germania“, sowohl durch Sicherheit, wie durch prompte und liberale Auszahlung der versicherten Kapitalien überall erworben, hat diesem Institute in kurzer Zeit eine hervorragende Stellung unter den Lebens-Versicherungs-Gesellschaften verschafft, wovon der Ende Juli 1868 verbliebene Versicherungs-Bestand von

101,342 Versicherten mit 46,416,899 Thlr.

Versicherungs-Kapital Zeugniß giebt.

Breslau, den 1. September 1868.

Der General-Agent für die Provinz Schlesien.

Julius Thiel.

Die Entgegennahme und rasche Erledigung von Versicherungs-Anträgen wird prompt bewirkt und jede darauf bezügliche Auskunft bereitwilligst ertheilt im Inspections-Bureau, Berliner Straße Nr. 11, im Hause des Schlossermeisters Herrn Helbig.

Geneigter Beachtung empfehle ich mein

Leinenwaaren-Lager,

mit der Zusicherung guter Waare zu sehr billigen Preisen.

Adolph Kargau.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 9. September früh 8 Uhr werden im Kramper Kieferforst 8 1/2 Klafter Lieferk Scheitholz und 8 dergl. Stockholz meistbietend verkauft werden

Anfang Mühlweide, am Krampe-Ban-siger Wege.

Grünberg, den 3. September 1868.

Der Magistrat.

Sonntag den 13. d. M.

Nachmittag 4 Uhr

verpachte ich an Ort und Stelle gegen sofortige Baarzahlung das Grummet auf meiner 10 Minuten von Rothenburg gelegenen Wiese (circa 6 Morgen).

R. Mohr, Schloin, Feldmühle.

Meinen im sogenannten „Fließrevier“ belegenen, gut bestockten Weingarten mit Häuschen bin ich Willens, mit der Erndte, den 10. September c. Donner-

stag Nachmittag 3 Uhr

bestbietend an Ort und Stelle zu verkaufen. — Bedingungen beim Termine selbst.

Wittwe **Rothe**

an der Berliner Straße.

Ein Schreiber wird sofort zu engagiren gesucht. Von wem? sagt die Exped. des Wochenbl.

Weingärten- und Wein- gebinde-Verkauf

des Herrn Gustav Ungermann zu Berlin. Der Weingarten Schertendorfer Straße mit Wohnhaus, verschiedenen Weingebinden, Wannen und einem großen Driehs soll den 7. Sept. Nachmittags 3 Uhr, der Weingarten in der Vogelstange den 8. Sept. Nachmittags 3 Uhr verkauft werden.

Auskunft ertheilt

Carl Mustroph sen., Neuthorstr., als Verwalter.

Auction.

Künftigen Montag den 7. d. M. Vormittags 9 Uhr werden wir sämtliches Tuchscheerer-Handwerkzeug, einen großen Tuschschrank, mehrere kleine Schränke, eine Wäscherolle, sowie Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Gebr. Köhler.

Montag den 7. September
Nachmittag 4 Uhr

werde ich meinen in der Lanfizer Straße
belegenen, an den der Wittwe Klinge
grenzenden Weingarten, im besten Bau-
zustande, mit der diesjährigen Ernte, an
Ort und Stelle meistbietend verkaufen
und lade Käufer hierzu ergebenst ein.

Moritz Kraut.

Montag den 7. September
früh 10 Uhr

sollen Maulbeersstraße 66 ca. 30 größere
und kleinere Weingefäße und eine
große eiserne Thür an den Meistbieten-
den verkauft werden.

In diesem Herbst werden die Wein-
trauben-Transporte nur einmal täglich
und zwar um 4 Uhr früh abgelassen.
Am Sonntag den 6. huj wird damit
der Anfang gemacht. Die Herren Ver-
sender von Trauben werden davon mit
dem Bemerkten benachrichtigt, daß mit
diesen Transporten nur Trauben, getrock-
netes Obst, Nüsse und frische Früchte
versandt werden, welche Sendungen in
dem dazu gemietheten Lokale der Res-
sourcen-Gesellschaft angenommen und
expedit werden. Der Eingang zu den
Zimmern ist im Hinterflur parterre und
die Annahme der Fässer, Kisten etc. auf
die Nachmittagsstunden von 2 bis 8
Uhr beschränkt. Sendungen mit ande-
rem Inhalte als dem vorangeführten
werden mit den ordinären Posten ver-
sandt, sind mithin während der bekann-
ten Postdienst-Stunden auf dem Post-
Amte selbst aufzuliefern. Traubensen-
dungen nach Orten der Course Züllichau-
Sorau, Grünberg-Frankfurt a./D., Grün-
berg-Glogau und nach den in der Nähe
der Cours-Stationen belegenen Post-
Anstalten, so wie nach Günthersdorf,
Rothenburg a./D. und Saabor können
ebenfalls nur mit den ordinären Posten
versandt werden.

Post-Amt.
Hennlags.

Schöne Ausschnitttrauben

werden gekauft und die höchsten Preise
gezahlt von der

Grünberger Cognac-Brennerei
A. Radicke & Co.

Drathorden zum Backen des
Obstes in Koch-Defen sowie **Pflau-**
men-Siebe werden gearbeitet von
R. Zelder, Grünstraße.

Schwedische Sicherheits-Streichhölzer,
ohne Phosphor und Schwefel,

unfehlbar brennend, billigt bei

C. Herrmann.

Mein Uhren- und Goldwaarenlager ist auf's Vollständigste sortirt
und empfehle alle Gattungen Uhren auf's Billigste unter Garantie.
Echt Genfer, silberne Cylinder- und Ankeruhren besonders billig.
Größtes Lager goldener, silberner und Salmi-Uhrketten und Uhrschlüssel.
Reparaturen an allen Arten Uhren schnell und sehr billig unter
Garantie. **W. Lierse,** Uhrmacher, Breite Straße.

Für die bevorstehenden jüdischen Festtage empfiehlt:

M a c h s o r

mit deutscher Uebersetzung von **Dr. Sachs,**
elegant gebunden

die Buchhandlung von **W. Levysohn in Grünberg.**

Mein Lager fertiger Damen-Puz bietet der Saison angemessen eine
sehr reichhaltige Auswahl der modernsten Genres.

Auch werden alle Arten Puz-Arbeiten unter Leitung einer tüchtigen Di-
rectrice modern und auf's Sauberste bei billigster Berechnung ausgeführt.

Leopold Friedländer, Oberthorsstraße 37,
Band, Puz, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung.

Ein 20r Sterbekassenbuch ist bald zu
vergeben. Näheres in der Exp. d. Bl.

Wollene Strümpfe zum Walken
und Zurichten übernimmt

W. Rosband.

Im Auftrageverkaufe eine
Parthie rheinisch Strickgarn
billigt
G. Fuss.

Oekonomien und Wirth-
schafterinnen werden zum 1.
October c. gute Stellen nach-
gewiesen. F. G. Kämpf,
Frankfurt a./D.

Mein Weingarten an der Berliner
Straße ist noch mit der Ernte und
dem Bohnhause veränderungshalber zu
verkaufen und können sich Käufer an
mich wenden. **Carl Decker.**

Gicht-, Hämorrhoiden- und
Bleichsuchtkranke

heilt **Dr. J. M. Müller,**
Specialarzt in **Coburg.**

Dessen populäre Schriften über
Gicht und Hämorrhoiden sind in
der Buchhandlung von **W. Levy-**
sohn stets vorräthig. Preis: à
Brosch. 4 Sgr.

Meinen im Adlerlande gelegenen
Weingarten bin ich Willens mit der
Ernte **Sonntag den 13. d. M.**
Nachmittag 4 Uhr zu verkaufen.
Tabakspinner-Wittwe Schulz.

Äpfel werden gekauft von
Böttcherstr. G. E. Piltz's Wwe.

Einen großen **Weinfeller** hat zu
vermieten **W. Sander,**
am Grünzeugmarkt.

Verschiedene **Weingefäße** werden
billig verkauft oder auch verliehen von
K. Schachne.

Kappenleinwand

ist in mehreren Qualitäten bei mir ein-
getroffen, dabei eine Sorte, deren Preis
2½ Sgr. pro Berliner Elle auskommt.
A. Kargau.

Eine freundliche Wohnung, bestehend
aus 2-3 Stuben nebst vollständigem
Zubehör, ist vom 1. October ab zu ver-
mieten bei **Partsch & Co.**

Ein Mann in mittlern Jahren sucht
bald oder zum 1. October, event. auch
zum 1. Januar, Stellung als **Wirth-**
schaftsbogt oder als alleiniger **Ver-**
walter. Das Nähere in der **Expd.**
des **Wochenbl.**

Traubentönnchen verschiedener
Größe bei **Wwe. Piltz, Grünstr.**

Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

Nur was ächt ist, bewährt sich.

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenkbiere werden längstens in 24 Stunden durch ein unschät-
liches Mittel, unter Garantie, glanzhell, fein moussirend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte ich um genaue Angabe
der Zahl der Fässer und des Maas-Inhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach.
Einsendung von einer Flasche des tranken Bieres wäre erwünscht. Musterfendung sowie Briefe bitte zu frankiren. Nähere
Auskunft ertheilt

Aug. Sigerist,
Mengen (Württemberg.)

Sonntag den 6. September
CONCERT.

Anfang 4 Uhr.
Entree nach Belieben.

Nachher **BALL.**
H. Künzel.

Heider's Berg.

Heute Sonntag Abend

Flügel-Unterhaltung.

Dienstag Abend

Concert, dann Ballmusik

von Tröstler.

Zum Abendbrot **Gänse- und Entenbraten.**

Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab

Flügel-Unterhaltung.

Montag Nachmittag von 4 Uhr ab

frische Würst.

Fr. Theile.

Heute Sonntag

Tanzmusik

bei **Schulz** in der Ruh.

Sonntag den 6. d. M.

Tanz-Musik

bei **W. Hentschel.**

Heute Sonntag

TANZ-MUSIK

bei **Hübner.**

Grünbergs-Höhe!

Montag den 7. d. M.

Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree nach Belieben.

Für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt. **Hugo Hentschel.**

Montag den 7. September

Würstauschieben

und Aufsteigen eines niedlichen Luft-
Ballons mit Bemannung,
wozu freundlichst einladet

Ferd. Grundmann
im Erlbusch.

Männer-Quartett.

Mittwoch **Punkt 8 Uhr** Gesang.

Die geehrt. Mitglieder werden **recht**
dringend dazu aufgefordert.

Der Vorstand.

Donnerstag Abend den 10. ladet zum

Entenbraten

freundlich ein **Wwe. Ismer.**

fst. Arac de Goa,
- - de Batavia,
- Jamaica-Rum,
fst. franz. Liqueure
empfehl

C. Herrmann.

Liederfranz.
Dienstag Gesang.

Bouquets

billig und geschmackvoll bei
Gustav Neumann,
Freistädter Straße.

Der Weinverkauf von 1863r Roth-
und Weißwein à Quart 8 Sgr. wird
fortgesetzt bei **Ab. Sander, Grünstraße.**

66r Wein à Quart 7 Sgr. bei
A. Fiedler, Poln.-Kesseler Str.

1866r Weißwein à Quart 7 Sgr. bei
Wittwe Grünwald, Berliner Straße.

66r Wein à Du. 7 Sgr. und 67r à
Du. 2 1/2 Sgr. **Schädel, Oberstr.**

66r Wein à Quart 6 1/2 Sgr. bei
Wwe. Strauß.

65r Weißwein à Quart 6 Sgr. em-
pfehl **Barlam, Niederstraße.**

67r Wein in Quarten à 3 Sgr. bei
A. Binder in der Hintergasse.

Guten 67r Wein à Quart 3 Sgr. bei
F. Hartmann in der Rosengasse.

67r Wein à Quart 3 Sgr. und
Nettige bei **H. Schlosser, Schützenstr.**

Guten 67r Wein à Quart 3 Sgr.
verkauft **Schwarzschulz, Niederstraße.**

67r Wein à Quart 2 Sgr. 6 Pf. bei
W. Beckmann.

67r Wein à Quart 2 Sgr. 6 Pf.
verkauft **Adolph Großmann, Burgstr.**

67r Wein in Quarten à 2 Sgr. 6 Pf.
bei **A. Kapitschke am Lindeberge.**

Guter 67r Wein à Quart 2 1/2 Sgr.
verk. **H. Kapitschke, Mittelgasse.**

Guter 67r Wein à Quart 2 1/2 Sgr.
bei **Klaude am Niederthor.**

67r Wein à Quart 2 1/2 Sgr. ver-
kauft **W. Sander, Grünzeugmarkt.**

Wer guten Maugschtberger
Wein à Quart 2 Sgr. 6 Pf. trinken
will, schicke zu **Leichert am Markt.**

Weinausschank bei:

Maler Kuske, 63r Rothwein 7 Sg.
Friedrich Pilz, Strohmart, 66r 6 Sg.,
67r 3 Sg.

Ab. Jakob, alter Buttermarkt, 67r 4 Sg.
R. Knispel, guter 67r 4 Sg.

Lienig, Neue Häuser, 67r 4 Sg.
H. Schlestein, Krautstr., gut. 67r 4 Sg.

August Senst, Niederstr., guter 67r 4 Sg.
Hoffmann, h. Botbes Vorw., 67r 3 Sg. 4 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 30. Juli: Prediger C. G. Ut eine Z.,
Elisabeth Ida Charlotte. — Den 12. August:
Kaufmann C. G. G. Mannigel ein S., Joh.
Erdmann. — Den 15. Ziegelstr. J. C. Gromp-
ler eine Z., Marie Louise Bertha. — Den 17.
Bergmann G. H. Gräß in Neuwalde ein S.,
Joh. Friedr. Carl. — Den 21. Tuchmacher-
ges. J. R. Schäfer ein S., Fritz Heinr. Otto.
— Den 27. Bauer J. G. Irmler in Sawade
ein S., Ernst Eduard. — Den 28. Häusler
J. A. Schwalm in Neuwalde Zwillingstöchter,
Joh. Aug. und Joh. Pauline.

Getraute.

Den 31. August: Tagearb. J. C. F. Schmidt
mit Frau Louise Irmler geb. Rühr. — Den 1.
Septbr.: Jungges. Bürger, Getreide- u. Mehl-
händler C. J. Keiling aus Reppen mit Tgr.
Aug. Sultane Hebig.

Gestorbene.

Den 26. August: Schuhmachermeister C. A.
Müller, 47 J. 8 M. 4 T. (Bredburghaus). —
Den 27. Des Tagearb. J. F. W. Schreck Z.,
Ernest, Aug. Paul, 11 J. (Schlagfluß). —
Den 28. Des Bierelbauers J. C. Guitt in
Kawalde Ehefrau, Joh. Christine geb. Schei-
ner, 38 J. 3 M. 12 T. (Nervensieber). — Den
29. Des Schuhmachermeister J. C. Uxelt Z.,
Anna Maria Hulda, 3 M. 8 T. (Nervenschlag).
— Den 31. Des verstorb. Bäckermstr. F. W.
Röhrich Z., Tgr. Aug. Florentine, 18 J. 5
M. 12 T. (Typhus). — Tuchfabrikant C. W.
Heller, 61 J. 10 M. 13 T. (Schrücker). —
Der unverheirat. Anna Leonore Gärtner Z.,
ohne Taufe gest., 8 J. (Schwäche). — Den 1.
Septbr.: Der unversch. Marie Louise Kern S.,
Friedr. Paul Max, 2 J. (Krämpfe).

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 4. September. Breslau, 3. Septbr.
Schles. Pfdbr. à 3 1/2 pCt. — " 81 1/2 G.
" " C. à 4 pCt. — " 91 B.
" " A. à 4 pCt. — " 90 3/4 B.
" " " " — " 90 1/2 B.
" " " " — " 90 3/4 G.
Staatsschuldcheine: 83 3/8 G. " 83 1/4 B.
Freiwillige Anleihe: 97 1/4 G. " —
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 103 3/8 G. " 103 3/8 B.
" " à 4 pCt. 88 1/2 G. " 88 3/4 B.
" " à 4 1/2 pCt. 95 3/4 G. " 96 B.
Prämienanl. 119 3/4 G. " 120 B.
Louisd'or 111 1/8 G. " 111 3/4 G.
Goldtronen 9. 10 3/4 Sg.

Marktpreise v. 4. September.

Weizen 72-83 tlr. " 79-94 Sg.
Roggen 55 3/4-56 1/2 " " 62-71 " "
Hafer 30-34 " " 35-37 " "
Spiritus 20 1/2-5 1/2 tlr. " —

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Schwiebus, den 29. August.		Sorau, 4. Septbr.	
	Höchst. Pr. tbl. Sg. pf.	Niede. Pr. tbl. Sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. Sg. pf.	Niede. Pr. tbl. Sg. pf.
Weizen ..	3 10	— 3 8	3 2	6
Roggen ..	2 10	— 2 8	2 12	6
Gerste ..	2 2	— 2	2 3	9
Hafer ..	1 11	— 1 9	1 14	—
Erbfen ..	2 20	— 2 18	—	—
Hirse ..	—	—	—	—
Kartoffeln	— 28	— 26	— 22	—
heu, Str.	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 72.

Zur Naturgeschichte der Millionäre.

Zur Naturgeschichte der Millionäre liefern die Einkommensteuerlisten in Preußen recht lehrreiche Beiträge. Unsere Quelle reicht von der Einführung der Einkommensteuer im Jahre 1851 bis zum Jahre 1864 hinaus. Seitdem sind bekanntlich eine ganz erkleckliche Anzahl kleinerer und größerer Millionäre annectirt worden, darunter auch nicht wenige preussische Millionäre, welche sich vor der Steuer- und Militärlast in Preußen nach Wiesbaden oder Frankfurt a. M. verzogen hatten. Freilich, die stillen Millionäre erscheinen nicht alle in diesen uns vorliegenden Einkommensteuerlisten als solche. Beim Kuponabschneiden pflegen die Herren keine Zeugen zuzuziehen und mancher Urtheim könnte Dinge erzählen, von denen sich der Herr Landrath und die Einschätzungs-Commission nichts träumen lassen.

Die Einkommensteuer beträgt durchschnittlich 3 Prozent des eingeschätzten Einkommens. Die Herren Millionäre werden es uns gewiß nicht verübeln, wenn wir annehmen, daß das von ihnen angegebene Einkommen sich zu ihrem Vermögen allerhöchstens nur wie Drei zu Hundert verhält. Wirft ihnen also ihr Vermögen durchweg 5 Prozent jährlich ab, so verschweigen sie nach dieser Annahme nur zwei Fünftel ihres Einkommens dem Steuerfiskus, eine Voraussetzung, welche doch sicherlich ihrer Berchwiegenheit nicht zu viel zumuthet. Diese Berechnung des Vermögens aus der Einkommensteuer zum Grunde gelegt, gab es in Preußen bei der ersten Einschätzung zur Einkommensteuer im Jahre 1852 67 Millionäre. In eben so viel Exemplaren ist in Preußen eine andere Seltenheit, die Elenthiere, vertreten. Anfang des Jahres 1866 fanden sich schon 144 Millionäre in Preußen vor. Die Zahl der Millionäre hat sich also in 14 Jahren mehr als verdoppelt; auch ein Kapital, zu 5 Prozent angelegt, verdoppelt sich durch Zuschlag von Zins und Zinszins in 14 Jahren. In den einzelnen Jahren stellte sich die Zahl der Millionäre wie folgt:

1852	67	1857	107	1862	115
1853	62	1858	108	1863	125
1854	64	1859	104	1864	121
1855	77	1860	123	1865	126
1856	85	1861	119	1866	144.

Auf die Steigerung der Ziffer ist unleugbar auch die im Laufe der Jahre mehr und mehr geschärfte Spürkraft der Einschätzungscommissionen nicht ohne Einfluß gewesen. Die erste Einschätzung im Jahre 1852 scheint allerdings die Herren Millionäre so unangenehm berührt zu haben, daß fünf derselben das Geschäft als Millionäre aufgaben und sich unter die Hunderttausendthaler-Männer zurückzogen. Bald wagten sie sich wieder hervor. Die große Geldkrisis im Jahre 1857 that dann zwar ihrer Vermehrung für den Augenblick Einhalt, man erholte sich indessen in etwas, bis das Ministerium der neuen Aera durch Einführung des 25 Prozentzuschlags zur Einkommensteuer den Lebensmuth wieder sinken machte. Als der Zuschlag aufgehoben und dann auch der dänische Krieg beendet war, strebten die Millionäre, das Versäumte nachzuholen; die Einschätzung für 1866 wies achtzehn junge Millionäre auf, welche seit dem Vorjahre emporgesproßt waren. Wie der letzte Krieg auf die Blüthe der Nation eingewirkt, werden uns erst spätere Veröffentlichungen der Einkommensteuerlisten zeigen.

Der beliebteste Aufenthaltsort für Millionäre ist Berlin. Berlin hat für die Millionäre auch das Anziehende, daß es hier keine kommunale Einkommensteuer, sondern statt dessen eine

Miethsteuer giebt. Der Millionär pflegt nun zwar in der Nähe des Thiergartens einen ganz hübschen Bau zu haben; es läßt sich aber nicht behaupten, daß derselbe zehnmal so kostbar ist, wie beispielsweise der Bau eines Hunderttausendthaler Mannes. Der Millionär kommt also im Verhältniß seines Einkommens bei der Miethsteuer billig fort. Der Berliner Bestand an Millionären erreicht gegenwärtig denn auch die Ziffer 59, also nahezu die Hälfte sämmtlicher preussischer Millionäre. Nur in Berlin trifft man die Millionäre auch rudelweise an; ein beliebter Weideplatz für sie ist der Millionärklub in der Sägerstraße.

Außer in Berlin finden sich die Millionäre häufiger in Schlessen, wo sie auf Eisen-, Kohlen- und Holzausbeute ausgehen. Auf die sämmtlichen Provinzen des Staats vertheilten sich die Millionäre 1866 wie folgt:

Brandenburg	66	Sachsen	7
Schlessen	29	Pommern	6
Rheinprovinz	17	Posen	5
Westphalen	10	Preußen	4

Auch unter den Millionären giebt es arme und reiche Leute. Die Armen sind auch unter ihnen bei Weitem in der Mehrzahl. Von den 144 Millionären müssen 92 sich mit einer lumpigen Million behelfen. Wenn es hoch kommt, versteuern die armen Schlucker 1½ Million. Der Mittelstand unter den Millionären zählt 38 Köpfe. Er findet bei 2—3 Millionen Kapital sein gutes Fortkommen. Als Leute, die ihr Schäfchen in's Trockene gebracht, dürfen wir unter den Millionären wohl diejenigen ansehen, welche sich ihre 5—8 Millionen zurückgelegt haben. Ihrer sind gerade elf. Ueber mangelnde Arbeitsgelegenheit brauchen sie nicht gerade sich zu beklagen. Alljährlich seine hundert bis 150,000 Stück Coupons abschneiden, ist gewiß keine Kleinigkeit. Vier unter denselben betreiben dieses Geschäft in Berlin, drei im Regierungsbezirk Breslau, zwei im Regierungsbezirk Oppeln, einer im Regierungsbezirk Düsseldorf, einer im Regierungsbezirk Stralsund.

Unter allen diesen kleinen Schelmen aber thronen die drei Erzmillionäre Preußens, diejenigen, welche mit einem Einkommen von mehr als 240,000 Thlrn. jährlich eingeschätzt sind. Wer von den drei Herren das größte Portemonnaie hat, ist nicht zu ermitteln; sie sind alle drei in die höchste Steuerstufe — 7200 Thlr. jährlicher Steuerfuß — eingeschätzt, welche das Gesetz kennt. Mehr als 7200 Thlr. Einkommensteuer nimmt Fiskus überhaupt nicht, mag das Einkommen auch noch so groß sein. Warum Fiskus gerade hier so blöde ist, wissen wir nicht zu sagen. Bei der ersten Einschätzung nach Erlaß des Einkommensteuergesetzes gab es übrigens nur einen Erzmillionär, und zwar im Regierungsbezirk Münster. Unverändert hält er seine Millionen dort auch heute noch umschlungen. Erst seit 1855 thun zwei Oppelner Magnaten es ihm darin gleich. Vorübergehend hatte sich zu dieser Gesellschaft 1859—63 auch der vierte Mann gefunden. Er schor im Regierungsbezirk Arnberg seine Schafe. In welcher niederen Steuerregion derselbe jetzt sein Dasein fristet, haben wir nicht zu ermitteln vermocht. Die drei auf ihrer einsamen Höhe werden sich über seinen Verlust wohl schon getröstet haben; leistet ihnen doch jetzt unser Nothschild Gesellschaft. —

Vermischtes.

Frankfurt a. M. Die Zeitungen haben von hier aus vor Kurzem gemeldet, daß in jüngster Zeit infolge der neuen

Bundesgesetzgebung die Heirathen hier sich wenigstens verdreifacht hätten, zugleich aber die Klage daran geknüpft, daß dabei so wenig Frankfurter Bürgerstöchter unter die Haube gekommen seien. Beide Erscheinungen sind wahr und begründet. Während eine dreifach größere Anzahl von jungen Frauen dieses ihnen durchaus nicht unangenehme Resultat des Jahres 1866 dankbar preist, giebt es auch Mißvergnügte, welche das verlorene Privilegium betrauern. Wenn früher ein wohlhabender junger Mann nach Frankfurt kam, und wohlhabend war er immer, denn andere wurden nicht aufgenommen — mußte er zunächst außer einigen Hundert Gulden Stempel-, Export- und Advokatengebühren — denn ohne Advokaten war überhaupt nichts durchzusetzen — für die bloße Ertheilung des Bürgerrechts, je nach Vermögen, zwei, drei und mehr Tausend Gulden zahlen. Hatte der junge Mann das Unglück, noch unverheirathet zu sein, dann wurde er außerdem noch vom hohen Senat als gute Priße angesehen, sofort zur Versorgung heirathsfähiger Frankfurter Jungfrauen kalgestellt — kurz, er mußte seine Junggesellschafft durch Zahlung einer weiteren Summe von 1000 bis 1500 Gulden als Caution sicherstellen, und diese Summe war unrettbar verloren, sobald seine Wahl auf keine Frankfurterin fiel. Wollte er diese zum Beginn des Geschäfts nothwendige Summe also nicht verlieren, so war er schon gezwungen, eine Bürgerstöchter zu heirathen. Im kleinstaatlichen Sinne war das eine sehr schöne und weise Einrichtung, eine Versicherung- und Versorgungsanstalt für die Töchter der Stadt. Das ist jetzt freilich anders geworden, es lassen sich jetzt die heirathsfähigen jungen Männer nicht mehr kalstellen; sie heirathen, von wo und wen sie Lust haben, ohne sich vorher die hohe Erlaubniß des Senats dazu einzuholen. Welche Weilläufigkeiten bisher in den kleinen Staaten Jemand hatte, der sich verheirathen wollte, bis er von allen Seiten die erforderlichen Atteste und Consense herbeigeschafft, davon kann man sich auswärts kaum einen Begriff machen. Um nur — ganz abgesehen von den Attesten über Einwilligung der heimathlichen Staatsbehörden, über Aufgebot und andere kirchliche Beweise, die der Pastor oder der Civilstandsbeamte fordert, — um nur die polizeiliche Genehmigung zur Verheirathung, den sogenannten Heirathconsens, zu erlangen, bedurfte es z. B. in einem solchen, jetzt dem preussischen Staate einverleibten Gemeinwesen 13, sage dreizehn verschiedener Atteste, unter denen der „Blatter- oder Impfschein“ natürlich nicht fehlen durfte. Nun zum Glück für alle Heirathslustigen hat der neue Bund auch diesen Bopf abgeschritten.

(Berlin.) Zu Schulze-Delitzsch's 60. Geburtstag, den 29. Aug. 1868, bringt die Volks-Zeitung an ihrer Spitze ein Gedicht, in welchem es heißt:

Er trug der Arbeit Fahnen
 Voran in manchem Streit;
 Still ebnet' er die Bahnen
 Der künft'gen, bessern Zeit.
 Kühn hat er stets vertreten
 Des Volkes heilig Recht,
 Und sich in allen Nöthen
 Bewährt als treu und echt.

Schulze-Delitzsch' Verdienst auf dem hier bezeichneten Gebiete wird dankbar anerkannt weit über die Kreise seiner politischen Parteigenossen hinaus.

Als Beweis, wie bedeutend das Vermögen der Familie Adelswärd in Schweden sein muß, führt die Skeninge Tidn. an, daß die Abgabe für Stempel bei Regulirung der Nachlassenschaft des Fideicommissbesizers Jean Karl Adelswärd sich auf 240,000 Rdl. schw. belief, und daß sämtliche, durch den Tod des Genannten veranlaßten Abgaben die Summe von 870,000 Rdl. erreichten. Unter dem letztverstorbenen Adelswärd hat das Besizthum bedeutend an Werth gewonnen, und man sagt, daß demselben von englischen Capitalisten 70 Millionen für die Kupferminen bei Atrudaberg geboten worden sind, welches Anerbieten er aber dennoch nicht annehmen wollte.

— Die Schles. Stg. berichtet jetzt über einen „Beinwand-schwindel,“ wie er in Berlin bereits florirt hat: „In Frankreich werden sehr schöne Damen-Schawltücher aus Baumwolle verfertigt, welche den echt türkischen sehr ähnlich sehen, aber nur 16 Thlr. kosten, während ein echt türkischer einen Preis von mehreren Hundert Thalern hat. Der Schwindler kommt nun mit einem solchen nachgeahmten Schawltuche in eine Bürgerfamilie und, mit seltenem Rednertalent begabt, überredet er die Hausfrau, ihm das angeblich aus einer Concursmasse stammende türkische Tuch für 60 Thlr. abzukaufen, dessen eigentlicher Werth 800 Fr. betrage. Manche Frauen lassen sich theils durch das wirklich schöne Dessin des Tuches, theils durch das gewandte Benehmen des Verkäufers blenden, der schließlich auch noch 5 oder 10 Thlr. abhandeln läßt, und der Kauf kommt zu Stande. Hat nun eine solche Dame 50 Thlr. für ein unechtes Tuch bezahlt, so hat der Schwindler 34 Thlr. verdient, da ihm die Waare nur 16 Thlr. kostet. Die zur Kenntniß der Behörde gelangten derartigen Betrugsfälle sind so planmäßig und geschickt durchgeführt, daß sich kaum dagegen einschreiten läßt, und jene Betrüger können nur dadurch unschädlich gemacht werden, daß rechtzeitig vor ihnen gewarnt wird.“

— Die Verschiebung von Häusern ist kürzlich in San Francisco wiederum in großartigem Maßstabe geübt worden. Die rasch aufblühende Hauptstadt Californiens wird nämlich regulirt, was bei ihrer ersten willkürlichen, fast zufälligen Errichtungswise sehr nothwendig sein mag. Zur Erweiterung einer Hauptstraße wurden Millionen aufgewendet, um eine ganze Häuserreihe wegzuschaffen, zurückzuschieben oder abzubrechen, welche dann durch sehr stattliche Gebäude ersetzt wurde. Bei einem der größten Häuser wendete man die hydraulische Kraft an, um dasselbe 30 Fuß zurückzuschieben und einige Fuß zum neuen Niveau der Straße zu heben. Bei solchen Niesenarbeiten zeigen sich die Amerikaner in ihrem Element; die Anwendung der hydraulischen Kraft bei solchen Arbeiten ist eine hiesige Erfindung, die denn auch nirgends mehr als hier (in San Francisco) und in Chicago ausgebeutet wird. Zwei mächtige Räder werden von vier Männern gedreht, um durch zolldicke eiserne Röhren den dünnen Wasserstrahl gegen die Straßen zu drücken, was so unscheinbar und doch mit solcher Kraft geschieht, daß die mehrere Millionen Pfund wiegende Steinmasse einen Fuß per Stunde fortbewegt wird, ohne daß sich die Bewohner des Hauses in ihren Beschäftigungen stören lassen, in welchem Alles an seinem Plage bleibt.

Paris. Man sah vor Kurzem an einem Wagen ein Pferd langsam die Straßen durchziehen, welches durchweg von den Ohren bis zum Schwanz kanariengelb ist. Dies Thier schien über seine Farbe sehr verwundert, es kannte sich selber nicht mehr und sah halb mit Schrecken, halb mit Erstaunen bald seine Beine, bald seine Brust an, ohne den zusammengelaufenen Müßiggängern einen Blick zu schenken. Es war einfach die Aeclame eines Färbers.

Literarisches.

— n. Die von der Verlagsbandlung von G. Kummer in Leipzig jetzt neu herausgegebene: Auswahl dramatischer Werke von A. v. Kotzebue wollen wir jetzt, bei bevorstehendem Beginn der Winter-Vergnügungen, unseren Vorständen von Liebhaber-Theatern zc. wiederholt auf's Beste empfehlen. Es liegt in einem einzigen dieser guten, alten Lustspiele mehr Reichthum an wirklich komischen Situationen und echtem Witz, als in zehn der leichten und oberflächlichen französischen Farcen, mit denen jetzt unsere Lustspielbühnen überfluthet werden. Die Sammlung wird in wenigen Tagen vollständig erschienen sein und ist der Preis pro Band, von denen jeder einzelne auch apart zu haben ist, nur 15 Sgr.